



Grundsatzklärung von Oberbürgermeister Thomas Deffner bei der konstituierenden Sitzung des Stadtrats am 4. Mai 2026

(Es gilt das gesprochene Wort!)

Sehr geehrte Mitglieder des Stadtrates, verehrte Vertreter der Presse und der Medien, meine sehr geehrten Damen und Herren, die heutige konstituierende Sitzung und der Beginn der Wahlperiode stehen ganz im Zeichen größter Herausforderungen für die Kommunen im ganzen Land.

Bereits die vergangenen sechs Jahre erforderten eine Aufgabenbewältigung der besonderen Art. Corona warf Fragen auf, die wohl seit der Influenza-Epidemie von 1918-1920 nicht mehr zu beantworten waren: Ob und wie konnte man sicher Stadtratssitzungen durchführen, wie kann die Stadtverwaltung weiter für die Bevölkerung da sein, was machen wir mit unseren Veranstaltungen, wie kann es einen Schulbetrieb geben und Vieles mehr. Die finanziellen Auswirkungen auf die Kommunen spüren wir heute noch. Und das Hochfahren unseres gesellschaftlichen Lebens war zum Teil nicht einfach, da viel Gewohntes nach Corona so nicht mehr da war - auch hier spüren wir heute zum Teil noch die Auswirkungen. Der über Jahre gewohnte Grundbetrieb einer Kommune und die Gewissheiten im gesellschaftlichen Leben waren nicht mehr gegeben.

Kaum hatten wir Corona im Griff, erfolgte der verbrecherische Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine. Ein Krieg in einer Dimension, den Europa seit dem 2. Weltkrieg nicht mehr erlebt hat. Ein Krieg, der in wenigen Wochen länger dauern wird als der 1. Weltkrieg. Auch hier waren und sind die Kommunen finanziell, organisatorisch und in der Vorbereitung auf Krisenszenarien gefordert. Flüchtlinge waren in großer Zahl in kürzester Zeit unterzubringen und wir ermöglichten, darauf können wir besonders stolz sein, Kindern aus vom Krieg betroffenen ukrainischen Familien einen Ferienaufenthalt. Die Kommunalfinanzen haben in dieser Zeit die Belastungsgrenze durch massive Kostensteigerungen und wegbrechende Steuereinnahmen zum Teil überschritten. Die Aufgaben und notwendigen Investitionen einer Stadt müssen aber auch in herausfordernden Zeiten weiter geleistet werden: Schulen, Stadtgärtnerei, Betriebsamt und Brandschutzmaßnahmen gehen wir an. Straßensanierungen werden uns beschäftigen, ebenso wie Maßnahmen zur Bewältigung von Blackoutlagen - zwischenzeitlich ein realistisches Szenario, auf das wir uns auch in Ansbach vorbereitet haben und weiter vorbereiten werden. Unsere Feuerwehren brauchen weiterhin unsere Unterstützung als wesentlicher Baustein unserer kommunalen Sicherheit. Weinbergschule und Luitpoldschule werden in den kommenden Jahren beim Ausbau der Ganztagsbetreuung unsere Schwerpunkte sein. Erschließung von Wohnbauland und die Grundlagen für den Wohnungsbau werden eine wichtige Rolle einnehmen. Den Öffentlichen Dienstleistungsauftrag für den ÖPNV werden wir angehen. Ausschreibungsergebnisse für den Ansbacher Busverkehr werden uns beschäftigen, denn der ÖPNV muss auch in der Zukunft bezahlbar bleiben. Eine Grundlage für die Umsetzung des fortgeschriebenen Nahverkehrsplans. Ebenso wie die Sanierung des Aquellas, die nur Zug um Zug erfolgen kann.

Im Gesundheitswesen ist mit erhöhten Ausgaben zu rechnen. Die Kliniksanieierung in Ansbach und die künftigen Strukturen von ANregiomed haben uns 2025 wie auch in Vorjahren erheblich beschäftigt und werden uns auch in der Zukunft beschäftigen. Die

nunmehr zweite Gesundheitsreform steht bevor. Sie wird uns aller Voraussicht nach weitere Defizite bringen, die wir bewältigen müssen. Dies wird ein Schwerpunkt unserer Aufgaben bleiben und in dieser Wahlperiode wohl nicht abgeschlossen werden, da wir uns ehrlich machen müssen: das, was wir bei ANregiomed in der Zukunft angehen wollen, ist gut und richtig, bedeutet aber auch, dass wir aktiv gegen bald zwei Gesundheitsreformen arbeiten, was uns viel abverlangen wird. Dem Erhalt möglichst vieler medizinischer Disziplinen bei unserem Klinikum Ansbach im ANregiomed-Verbund unter Erfüllung der Maßgaben der Krankenhausreform, die uns Vorgaben bei medizinischem Personal und Patientenzahlen macht, gilt daher unser besonderes Augenmerk. Auch die freiwilligen Leistungen wollen wir in den kommenden sechs Jahren weiter erbringen, was viele andere Städte in dem Umfang wie die Stadt Ansbach nicht mehr erbringen können. Doch sie sind der Kitt, der unsere Gesellschaft zusammenhält. Für Kultur, Wissenschaft und Bildung außerhalb von Schulen sowie Sport sind allein in diesem Jahr acht Millionen Euro vorgesehen, vier Prozent des gesamten Haushaltsvolumens, die es auch in der Zukunft zu erhalten gilt. Denn dem dahinter stehenden Ehrenamt, das in unserer Stadt große Leistungen erbringt, die wir als Kommune mit hauptamtlichen Kolleginnen und Kollegen nicht abbilden könnten, wollen wir auch in Zukunft im Rahmen unserer Leistungsfähigkeit bestmöglich unterstützen.

Und ob das an Aufgaben nicht schon reichen würde, werden auch Klima- und Umweltschutz Themen bleiben. z.B. Stichwort Wärmeplanung. Ich betone: Planung. Gelingen wird das nur, wenn die Stadt finanziell handlungsfähig bleibt, was in der kommenden Wahlperiode unsere zentrale Aufgabe in diesem Gremium sein wird.

Die Priorisierung und die Kraft Kompromisse zu schließen, wird dafür wichtiger denn je werden. Denn wir werden vor dem Hintergrund arbeiten, dass die Kreditermächtigungen ausgeschöpft sind und die allgemeine Rücklage der Stadt von aktuell über 30 Millionen Euro bis 2029 auf die Mindestrücklage von 1,7 Millionen Euro abgeschmolzen wird. Dennoch bin ich sehr zuversichtlich, dass in den kommenden sechs Jahren die notwendigen Priorisierungen und Kompromisse gefunden werden, da es auch in der Vergangenheit gelungen ist, mit einem vielfältigen Stadtrat für die zukunftsweisenden Entscheidungen verantwortungsvolle breite Mehrheiten zu finden, wie es die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt, die uns ihr Vertrauen geliehen - nicht geschenkt - haben, auch in der Zukunft von uns erwarten. Ich erinnere an den von einer breiten Mehrheit getragenen Beschluss des städtischen Haushalts für das Jahr 2026, der die Grundlagen für die Zukunft unserer Stadt sicherstellt und ermöglicht, was in vielen Städten in der Form nicht mehr möglich ist. Dieses gute Beispiel der Zusammenarbeit soll uns auch für die Zukunft prägen.

Stichwort Zukunft: Eine Herzensangelegenheit sind mir in Zeiten der Verschiebung unserer Sicherheitsarchitektur, der notwendigen neuen Rolle des freien und demokratischen Europas als schützende Verbindung und als größte Wirtschaftsmacht der Welt, was wir selbstbewusst als Stärke begreifen sollten, unsere Städtepartnerschaften und ich hebe im Besonderen unsere Verbindungen nach Anglet und Fermo hervor. Europa wird zur Zeit der schwierigsten Prüfung seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges unterzogen. Ich bitte Sie alle, dass wir auf der Ebene unserer hervorragenden Städtepartnerschaften ein starkes europäisches Zeichen setzen. Je näher wir uns kennenlernen, je mehr die Menschen sich begegnen und austauschen, umso enger werden unsere Beziehungen, umso mehr wird Europa wie selbstverständlich ein gemeinsames Haus. Erst vor wenigen Wochen haben wir in Fermo unsere 20-jährige Partnerschaft gefeiert. Auch in den kommenden sechs Jahren werden vielen Begegnungen erfolgen, Wir werden 60 Jahre unserer Verbindung mit Anglet feiern und wir werden noch in diesem Jahr die 65-jährige Partnerschaft mit Bay City begehen, die uns auch daran erinnern soll, dass, bei allen Herausforderungen mit der derzeitigen US-Administration, unser

aller Wohlstand und unsere Demokratie ihre Wurzeln in der von den USA ermöglichten Westbindung der Bundesrepublik haben.

Ich bitte Sie, verehrte Kolleginnen und Kollegen, gemeinsam mit unseren Partnerschaftsvereinen, die hier wertvolle Arbeit leisten, tragendes Element dieser wunderbaren Verbindungen zu sein. In der kommenden Wahlperiode wird es also viele Themen, viele Weichenstellungen, viele Entscheidungen, viele Bekenntnisse geben. Schon heute stehen weichenstellende Entscheidungen an. Die stattfindenden Wahlen und Abstimmungen werden nicht jedem Mitglied dieses Gremiums alle Wünsche erfüllen, denn bei der Vielzahl der Fraktionen ist es nicht möglich, allen ein Bürgermeisteramt zu geben. Ich bin aber zuversichtlich, dass sich die notwendige und gewünschte Breite der Zusammenarbeit nicht nur über die Besetzung von Ämtern finden oder definieren lässt. Auch dies ist die Erwartung der Bevölkerung an uns alle.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, die Herausforderungen in der vor uns liegenden Wahlperiode werden groß sein. In meinen Ausführungen zum Beginn der Wahlperiode 2020 hatte ich gesagt, dass es vielleicht die Wahlperiode wird, die uns seit Gründung der Bundesrepublik Deutschland am stärksten fordern wird. Zu meinem großen Bedauern ist es so gekommen und wir müssen davon ausgehen, dass dies auch in der kommenden Wahlperiode so sein wird. Ich wünsche mir, diese Herausforderung mit Ihnen, mit den Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt, mit den vielen, vielen Ehrenamtlichen, die unsere Stadtgesellschaft maßgeblich tragen - und mit Gottes Segen - zu meistern.